

# Ottendorfer Zeitung

## Amts-Blatt



**Bezugspreis:**  
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-  
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Abend.

**Anzeigenpreis:**  
für die kleinspaltige Kopys-Zeile oder  
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil  
für die kleinspaltige Petit-Zeile 25 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags  
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der Fa. H. Kühle, Inh. K. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich K. Storch in Groß-Okrilla.

No. 122.

Mittwoch, den 12. Oktober 1910

9. Jahrgang.

### Ämtlicher Teil.

#### Ausfüllung der Hauslisten betr.

Nachdem die Befähigung der Hauslistenformulare für die Einschätzung zur nächstjährigen Einkommensteuer im hiesigen Orte beendet ist, werden die Hausbesitzer bez. deren Stellvertreter hiermit aufgefordert, die Hauslisten nach Massgabe der auf denselben abgedruckten Bestimmungen auszufüllen und spätestens

bis zum 20. Oktober dieses Jahres

entweder persönlich oder durch solche Personen im hiesigen Gemeindeamt abzugeben, die über etwa noch fehlende Angaben erschöpfende Auskunft erteilen können.

Die Ausfüllung der Hauslisten hat nach dem Stände

am 12. Oktober dieses Jahres

zu geschehen.

Diesemigen Hausbesitzer bezw. deren Stellvertreter, die nach Ablauf der obengenannten Anzeigensfrist die Hauslisten noch nicht abgegeben haben, sind nach § 71 des Einkommensteuergesetzes in Strafe zu nehmen.

Wegen der vorzunehmenden Arbeitslosen-Zählung ist in Spalte 3 der Hauslisten die Beschäftigung genau anzugeben z. B. „Glasmacher bei Firma Wäthler u. Söhne“ oder „Maurer zur Zeit arbeitslos“.

Ottendorf-Moritzdorf, den 8. Oktober 1910.

#### Der Gemeindevorstand.

#### Das Neueste für eilige Leser.

In Osterfeld bei Eßau versuchte der polnische Bergmann Bedulsky das Kaiser Wilhelm Denkmal mit Dynamit in die Luft zu sprengen. Das Denkmal ist schwer beschädigt, ein Bein der Figur ist abgefallen.

Nach Meldungen aus Sosnowice ist an der russischen Grenze der Hungertypus ausgebrochen und fordert täglich zahlreiche Opfer. Im brasilianischen Staate Amazonas sollen Unruhen ausgebrochen und der Gouverneur abgesetzt worden sein.

Bei den Waldbränden in Minnesota sind dreihundert Menschen ums Leben gekommen.

#### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. Oktober 1910.

**Domitz.** Als Geschworener wird in der voraussichtlich im November beginnenden 8. diesjährigen Schwurgerichtsperiode Herr Rittergutsbesitzer Oskar Reußold von hier fungieren.

**Grosenhain.** Ein recht bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern in der Nähe des Dorfes Börgel bei Jabelitz. Die dortige Jagd hat Herr Baummeister R. aus Dresden gepachtet. R. bewohnte zur Zeit mit seinem Schwiegervater, dem Hausbesitzer H. aus Dresden, ein Hauschen, das zur Mühle gehört. Vorgestern nach der Kirche nun gingen die Beiden ihrer Gewohnheit gemäß auf den Wald nach Holz zu auf die Föhnerföhne. Beide gingen mit einem größeren Abstande voneinander, einer auf dem Krautfelde, der andere auf einem Lupinenfelde. Plötzlich sagte Herr H. zu seinem Schwiegervater: „Du Reußold, komm einmal hier herüber, hier sind Palanen.“ Herr R. geht auch feillich vorüber. Da geht ein Fasan in die Höhe. Herr R. legt an, und in demselben Augenblick geht ein Schuss aus noch unaufgeklärter Ursache los und der in der Schussrichtung sich vorwärts bewegende Herr H. sinkt getroffen schlos zu Boden. Er halte aus einer Entfernung von etwa vier Schritt den tödlichen Schuss erhalten, welcher über dem rechten Auge in den Kopf gedrungen war. Außerdem war das Gesicht über und über mit Schrot bedeckt. Herr Dr. Richter, der sofort herbeigerufen wurde, konnte nur den Tod feststellen, war doch nahezu die ganze Schrotladung in den Kopf des Verletzten eingedrungen. Verwundet und trillos machte der unglückliche Schuss von dem Vorkommnis bei der Gemeindevorstandes-Mitteilung, welche sodann das Weitere besprach. Herr R. und seiner Familie vermindert sich wegen des Unglücksalles allgemeine Teilnahme zu.

**Langenberg.** Gestern Abend in der lebenden Stunde löschte ein Feuer die Werkstatt und Niederlagsgebäude des Korbmachers Meiner ein. Das Feuer fand in den in den Niederlagsräumen aufgestellten Weiden reiche Nahrung.

**Reichen.** Vorgestern wurde das dreijährige Kind einer Arbeiterfamilie von einem Straßenbahnwagen, in den es hineingelaufen war, überfahren und getötet.

**Jittau.** Als der Bädermeister Kasper gestern Mittag kurz nach ein Uhr mit seinem Jagdgewehr herumhantierte, entlud sich plötzlich das Gewehr. Die Kugel drang durch das Schaufenster und traf 2 Herren, die auf der Plattform eines gerade vorüberfahrenden Straßenbahnwagens standen. Beiden war die Kugel durch den Kopf gedrungen, sodass sie tödlich getroffen vom Wagen fielen. Die Namen der Getöteten sind Handelschuldirrektor Goldberg und Katschinsky Jwider aus Jittau.

**Grimma.** Bei Veierdorf wurden auf einem Sandgrundstück Urnen aus dem achten Jahrhundert vor Christi gefunden. Die Fundstücke wurden der Sammlung des Altertumsvereins einverleibt.

**Marienberg.** Fabrikant Baldauf beabsichtigt die Erbauung eines großen Elektrizitätswerkes nach einem Kostenschätz von 500000 Mark.

**Leipzig.** Hier wurde ein 34 Jahre alter Schlosser aus Böhmen verhaftet, der sich auf der Kaiserstraße in Leipzig-Lindenau an einem jährlichen Mädchen wiederholt in unfeindlicher Weise vergangen hatte.

Im Dorfe Jannitz bei Zwenkau ist in der Nacht zum Sonntag ein Raubmordversuch an der 35 Jahre alten Tochter der Butterhändlerin Schmidt verübt worden, während sich letztere in Leipzig befand. Der Täter ist auf einer Leiter in den ersten Stock des Hauses gelangt und hat das im Bette schlafende Mädchen mittels einer Schnur zu erwürgen versucht. Als die Ueberfallene bewußtlos geworden war, scheint er sie für tot gehalten zu haben und hat nun Schränke und Kommoden erbrochen und nach Geld gesucht, aber nur wenige Mark gefunden. Die Bewürge ist am Morgen wieder zu sich gekommen. Mit Hilfe eines Polizeihundes wurde nun nach dem Räuber gesucht und da das Tier die Sachen eines im gegenüberliegenden Hause wohnenden jungen Mannes verbellt, dieser verhaftet.

**Chemnitz.** Dem Verein zur Bekämpfung der Schwindsucht wurden vom Rat unserer Stadt zur Errichtung einer Balderheilungshütte an Stelle der anfänglich genehmigten 20000 Mk. 30000 Mark zur Verfügung gestellt.

**Bauhen.** Die zweitgrößte Eisen-Sachsende und die drittgrößte Deutschlands ist hier von

den vereinigten Wagner Papierfabriken erbaut und jetzt vollendet worden. Diese Esse ist 90 Meter hoch. Der Durchmesser des inneren Hohlraumes beträgt unten 7,35 Meter und oben am höchsten Punkte noch 3 Meter. Erbaut wurde diese Riesenseife in einem Vierteljahre von der Firma H. N. Heinrich in Chemnitz. Die beiden Esse, die noch höher sind, befinden sich in Haldbrücke bei Freiberg (Sa.) und bei Düsseldorf (Rheinl.). Diese sind 140 und 100 Meter hoch.

Verhaftet wurde hier der Buchdrucker Paul Max Seidel aus Briesewitz bei Grosenhain, der am 24. September in Löbau 450 Mark einem dortigen Vereinsboten gestohlen hatte. Der Dieb hatte hier in einem Gasthause zwei Nächte unter falschem Namen gewohnt.

**Wildbach.** Hier brach in der Besetzung des Gutbesizers Schulze Feuer aus, welches das Wohnhaus und eine Scheune einäscherte. 3 Schweine und ein Kalb kamen in den Flammen um.

**Meerane.** Bei Ausübung seines Berufes stürzte der hiesige Schmiedemeister Herr Lehmann vom Dache eines Hauses in der Böhmerstraße und brach das Genick. Er war auf der Stelle tot.

**Reichenbach.** Der Jagdschaffner Weimann hatte sich beim Klatschen ein sogenanntes Blüthen erlitten. Da er es nicht weiter beachtete, entstand eine Blutoergussung, an der er nach achtstündigem Krankenlager starb.

**Plauen.** Hier ist gestern in der Hofstraße die 58 Jahre alte verw. Friederike Wulf von der elektrischen Straßenbahn überfahren und schwer verletzt worden. Sie starb bald darauf.

Gestern Mittag wurde das 2 1/2-jährige Kind des Markthäufers Degenbold überfahren und getötet.

Dem dreijährigen Söhnchen des Schlossers Rudolf Günther, das von der Mutter in ein Nachbarhaus auf die Wange mitgenommen wurde, ist der Kopf zerquetscht worden.

Das zwölfjährige Söhnchen des Geschirrführers Hofmann geriet auf der Straße unter einen Wagen der elektrischen Straßenbahn. Er war auf der Stelle tot.

In dem benachbarten Christgrün hat gestern der vielfach vorbestrafte Gelegenheitsarbeiter Schmalz eine Feldscheune mit 200 Kubern Getreide angezündet. Der Schaden ist beträchtlich.

**Marke u. Kirchh.** Dem 41 Jahre alten verheirateten Zimmermann Josef Salfer ist beim Hojsagen ein Stück Holz in den Unterleib gedrungen, wodurch er schwer verletzt wurde und während der sofortigen Operation starb. Er hinterläßt Frau und zwei Kinder.

#### Standesamtsnachrichten

für Monat September.

Geburten.

2. Sept. dem Fleischer M. R. Buchhardt 1 Tochter.
8. Sept. dem Glaschleifer E. W. Grotz 1 Sohn.
24. Sept. dem Straßensarbeiter E. W. Ringel 1 Sohn.
18. Sept. dem Glaschleifer A. G. D. Werner 1 Sohn.
24. Sept. dem Schlosser M. B. Leuthold ein Sohn, außerdem am 27. Sept. ein uneheliches Kind.

Eheschließungen.

17. Sept. Aufschlagmeister E. E. Jeschke mit M. W. Lehmann.

Sterbefälle.

18. Sept. E. G. Ernst, Glasmacherstochter 1 Monat alt.
26. Sept. A. G. Haber, Zimmermann, 52 Jahr 10 Monate alt.
30. Sept. P. A. Günther Sattlerstochter 2 Monate alt.

Reklame bringt jederzeit Segen!

#### Wie „Ha“ und „Sie“ zum Fliegen gingen.

Dialekt-Gedicht.

Zwei Leutka, quor raicht wunderbar, : Begeben eenst zum „Fliegen“ sich : 's wuor „Ha“ und „Sie“. „Sie“ wuor quor kleene : Und kriegt oom Loosen miede Beene. : „Ha“ wuor ane lange Stange. : Gucht ma'n oan, do word' e'm bonge. : Ma guod sich kaum ver Freed' jugutte. : Kuam „Sie“ nu quor im neuen Gutte. : De Stiefeln hoalt se frisch lackiert — : Do kuom der Boater oomarschiert. : Nigt lachen se zum Durse naus : E's Städtel nei, ei Sans und Draus. : Wuos „Ha“ wuor mit se'm lang'n Straden. : Dam tuots ok vu der Stirn zu klecken. : Und „Sie“ die faucht und seest : „Herrsch“ : Mer tun de Flehmerogen weh! : Ach, wär'n mer ok erscht emol durt. : Ich flieg glei mit nachheeme furt. : Denn 's Boosen hua ich nu bal dide. : Zum Fliegen hätt' ich meh Geißelke.“ : Dar Oden wurd' schon knapp, nu do! : „Kumm, Wuitel, kumm, mer sein ja do!“ : Nu stoanden se der Stunden drei. : Denn nirgends wuar a Bloz meh frei. : Se kunnten 's Waarten kaum bermachen. : Dam Boater toat der Magen krachen. : Und sollt drim : „Hungerleiden mei Gemiete — : Kble, hoaste keene Schaele? : O de Gurgel traigt mer ei. : Jo ern 's „Fliegen“ quor verbei?“ — : „Ach, dich hingert nie alleene.“ : Sproach de Wuitel, Fro Helene. : „Denn o mir, doas Gott verhoarm. : Wirt der Hunger schamm gang woarm. — : Mannel, rick ok list rick roa.“ : Denn glei geht das Fliegen oa.“ — : „Doas oalles hoan se gern ertrioin : Doch, do se 's aber herten join : „Nacht schenen Dank fer eure Mieh“ — : Doch fliegen tu ich heute nie!“ : Do krächt de Wuitel, Fro Helene. : „Kreitsakrement! O, meine Beene! : Wuos hoan ber nu vum gonzen Stiehn : Nalcht hungtig kinn' ber heem nu glehn. : Ach reu'n mich melne guben Söchen. : Nu kinn mer uns ei's Buchle machen. : Und uba-drei, zuguberlegt. : Do war'n mer o no ausgepelt. : Su huan mer nu a ganzu Ritt — : Zum „Fliegen“ glehn mer nimmeh mit!“

#### Produktenpreise.

Dresden, den 10. Oktober. Preise in Mark. Die eingekl. ( ) Biff. bedeuten pro kg, n = netto, Dr. M. = Dresdner Marken. I. An der Börse. Weiz. (1000n) weiß. 190-193. braun. (74-78) 198-202, feucht. (70-74) 190-192, rus. rot 220-234. Kamias 000-000. Argent. 225-230. Amerik. weiß 000-000, Roggen, (1000 n) sächs. (70-74) 146-152. rus. 164-166. Gerste (1000 n) sächs. 180-170 schief. 180-195, pos. 175-190, böhm. 205-218. Futtergerste 116-124. Hafer (1000 n) sächs. 165-170. Mais (1000 n) Cinquantine alter 176-182, neuer 000-000, Kaplata gelber alter 146-148, Rundmais, gelb. alt. 145-152, neu. feucht. 000-000. Erbsen (1000 n) Futterware 160-180, Wicken, (1000 n) sächs. 168-180, Buchweizen, (1000 n) inländ. u. fremd. 180-185. Weinsaat (1000 n) feine 330-335 mittl. 345-356, Rüddel, (100 n) m. Bag raff. 61. Kapuluchen, (100 n) (Dresd. Mark.) lange 11,50. Weinsuch. (100 n) (Dresd. Mark.), 1. 19,00, 2. 18,50. Futtermehl 12,00-12,40, Weizenkleie, (100 n) ohne Saft, (Dresd. Mark.), grobe 9,40-9,60, feine 8,80-9,20, Roggenkleie, (100 n) ohne Saft (Dresd. Mark.) 10,80 bis 10,80. Feinste Ware über Notiz. Die für Artikel pro 100 kg notierten Preise verstehen sich für Geschäfte unter 5000 kg

#### Schlachtvieh-Preise.

Dresden, 10. Oktober. Preise in Mark. Lg. = Lebendgewicht. Schg. = Schlachtgewicht. Zum Auftrieb waren gekommen: 261 Ochsen, 241 Kalben und Kühe, 234 Bullen, 228 Rälber, 933 Schafe u. 2151 Schweine, zus. 4045 Stück. Es erzielten für 50 Rils Ochsen Lg. 30-53 Schg. 64-90 Kalben u. Kühe Lg. 27-47, Schg. 56-79, Bullen Lg. 36-50, Schg. 66-71 Rälber Lg. 50-62, Schg. 80-92, Schafe Lg. 39-47, Schg. 78-90, Schweine Lg. 49-56, Schg. 65-72.

## Portugal ist Republik.

Verhältnismäßig schnell ist in Lissabon, wo am zwei Tage lang zwischen Republikanern und Monarchisten in Straßenkämpfen kam, die Ruhe wieder eingeleitet, ein Zeichen, daß die Republikaner von vornherein in der Mehrheit waren. Die ganze Nacht von Mittwoch auf Donnerstag wurde nach in Lissabon gekämpft, dann trat ein Waffenstillstand ein, dem schließlich die Unterwerfung der königstreuen Truppen folgte. Das Land hat nunmehr

### die Republik anerkannt.

Ein Augenzeuge berichtet über die letzten Vorgänge: „Ich habe heute Schreckensszenen mitgesehen, und zwar als Gast des Palasthotels in Lissabon. Wir mußten in den Keller flüchten, da die Granaten der Kriegsschiffe in den Docks immer explodierten. Der deutsche Geschäftsrat Baron Schmidt hat erbat einen Waffenstillstand, indem er als Parlamentär ins revolutionäre Lager tritt zwecks

### Sicherstellung der deutschen Einwohner Lissabons.

Der Waffenstillstand wurde gewährt und führte zur Kapitulation der königstreuen Truppen. Die Zahl der Toten und Verwundeten an beiden Kampfplätzen wird auf 400 geschätzt. Es sind weiß Soldaten. Während der 31 stündigen Kämpfe der Kriegsschiffe und der Truppen und Bürger fand auch nicht der entfernteste Verstoß gegen jemand statt, private Nachhaken ausübten.

### König Manuel

und der gesamte Hof hat sich (im Einverständnis mit den Republikanern) auf der portugiesischen Yacht „Amalthea“ nach Gibraltar begeben und dort unter englischen Schutz gestellt.

### Künftige Werbungen

Aber die Vorgänge in Lissabon liegen noch nicht vor. Der portugiesische Geschäftsträger in Berlin erklärte einem Mitarbeiter des V. L.: „Ich bin immer noch ohne jede amtliche Nachricht aus Lissabon. Eine ganze Reihe von Deutschen ist bei uns eingetroffen. Sie kommen aber alle aus deutschen Städten und enthalten Fragen nach dem Schicksal des Königs und der königlichen Familie.“

### Die Haltung der Mächte

gegenüber den Ereignissen in Portugal ist selbstverständlich eine abwartende. In keinem Falle dürfte das Gerücht aufkommen, irgend eine Macht werde versuchen, König Manuel mit Gewalt auf seinen Thron zurückzuführen. Es ist bemerkenswert, daß englische Blätter sich auch diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, um gegen Deutschland zu hetzen. Sie erzählen die Mär, Deutschland werde zur Niederwerfung der Revolution in Portugal eine Anzahl Kriegsschiffe entsenden. Dieses Hirngespinnst phantastischer Reporter bedarf keiner Widerlegung. Gewiß werden

### deutsche Kriegsschiffe nach Portugal

gehen, aber nur um etwaige Schutzmaßregeln zu ergreifen, falls Deutsche in Gefahr kommen. Man stellt an amtlichen Stellen in Deutschland nicht in Abrede, daß zwischen Deutschland und Portugal gute Beziehungen bestanden und daß Kaiser Wilhelm für den Monat Januar den jungen König nach Berlin eingeladen hätte, aber niemand wird davon denken, sich in die inneren Angelegenheiten eines Landes zu mischen, mit dem das Deutsche Reich durch vielfache Beziehungen, nicht zuletzt durch einen regen Handelsaustausch verknüpft ist. Interessant ist die Haltung Englands.

Die Blätter (liberale und unionistische) bezeichnen den neuen Regime in Lissabon, wo nicht das Wohlwollen Englands, so doch seine absolute Neutralität in der portugiesischen Verfassungskrise zu bekunden. Die Times schreiben: „Die häuslichen Angelegenheiten einer Nation gehen uns nichts an, und auch eine freundschaftlich gekannte fremde Macht hat sich um die innerpolitischen Dinge der portugiesischen Nation nicht zu kümmern. Unter Bestimmung gegenüber Portugal wird durch den Verfassungswechsel nicht im geringsten berührt.“ Ganz im Einklang hiermit meint die ministerielle

„Daily News“: „Jeder Nation muß es freistehen, seine Verfassung allein zu regeln. Was außer rein menschlichen, politisch ganz unverständlichen Sympathien hier in England für König Manuel zum Ausdruck kommt, kommt einzig daher, daß angehängt der immer noch sehr lächerlichen Nachrichten aus Lissabon eine

### monarchistische Gegenrevolution

nicht für völlig ausgeschlossen gelten kann. Der 1898 verfaßte Verfassungsentwurf sieht ein mögliches Eingreifen für den Fall einer Absetzung der Dynastie vor, was nur insofern vor, als sie mit den Interessen Englands und der englischen Krone vereinbar ist. Da aber in Portugal anscheinend Ruhe herrscht, so wird sich England, wie ganz Europa an den Gedanken ermahnen müssen, im Schwerten eine neue Republik zu sehen.“ — Die neuen Männer in Portugal haben offenbar alles vorher genau bedacht. Das zeigen die

### Maßnahmen des provisorischen Kabinetts.

Die provisorische Regierung hat bereits für sämtliche Provinzen die Polizeigouverneure ernannt und den fremden Gesandten die Proklamierung der Republik bekannt gegeben. Theophil Braga, der Leiter der Bewegung, hat mit dem Präsidenten von Brasilien, Marschall Hermes da Fonseca, der als Gast König Manuels Besuche der Vorgänge war, eine Rundreise durch die Stadt gemacht und sich überzeugt, daß die Revolutionäre alle Anwendung von Gewalt vermeiden.

### Das Programm der neuen Regierung.

Die neue Regierung wird in einer Note die wichtigsten Versicherungen geben, sowohl bezüglich der für Schutz von Leben und Eigentum getroffenen Anhalten, als auch bezüglich einer ständigen Ruhepolitik auf Grund des von der früheren Regierung geschlossenen Bündnisses mit England und der Freundschaft, die sich Portugal zu erwerben hoffte. Vom Nachbarlande Spanien wird in dieser Rundgebung nicht besonders die Rede sein, doch erklärte der Pariser Gesandte Spaniens, Herr Cabalero, daß die Möglichkeit einer

### spanisch-portugiesischen Union

besteht, und daß die 7000 in Lissabon wohnenden Spanier gewiß keinen Anlaß haben werden, mit den politischen Veränderungen unzufrieden zu sein. Das neue Ministerium will auch auf solonalem Gebiete keine wesentlichen Veränderungen eintreten lassen. An Verkauf oder Verpachtung einer oder der andern portugiesischen Kolonie werde nicht gedacht. Allen schwindelhaften Unternehmungen soll ein kräftiger Riegel vorgezogen werden, jedoch jedes ehrliche Bestreben auf wirtschaftlichem Gebiete, ob es nun aus einheimischer oder fremder Anregung kommt, entsprechende Förderungen erhalten. Die Gerichte von einer

### Revolution in Spanien

sind nach übereinstimmenden Meldungen durch nichts zu rechtfertigen. Es kam zwar in dem immer unruhigen Barcelona zu Straßenunruhen für die Republik, aber die Behörden hatten zeitigen Vorzuge getroffen und es gelang ihnen, ohne Hinterzinken die Menge zu zerstreuen. Im übrigen läßt das neue Ministerium hoffen, daß es in seinen Maßnahmen zur Vermeidung des Landes eine abschließende und vor allem eine verlässliche Hand zeigen wird. Allem Ansehen nach wird der Umschwung in Portugal also weder für das Land selber noch für das Ausland unheilvolle Folgen nach sich ziehen. Und schneller als in anderen Fällen wird Europa die Republik anerkennen, da jetzt die Gewißheit besteht, daß sie ihren Weg nicht mit einem Anschlag begann.

Westmann.

## Politische Rundschau.

### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm wird in diesen Tagen zum Besuche des Jaren in Friedenberg weilen. Wie verlautet, soll der Aufenthalt mehrere Tage dauern. Der Besuch scheint

jedoch noch nicht festzulegen, denn andre Berichte besagen, die vielbesprochene Begegnung des Jaren mit dem Deutschen Kaiser sei für Ende Oktober oder Anfang November bestimmt in Potsdam in Aussicht genommen.

\* Der dritte Deutsche Kolonialkongress wurde unter zahlreicher Beteiligung von Freunden der kolonialen Sache im großen Sitzungssaale des Reichstagsgebäudes in Berlin eröffnet. Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg leitete die Verhandlungen mit einer Ansprache ein, in der er auf die schwere Zeit hinwies, in der der letzte Kongress im Jahre 1905 getagt habe. Damals hätte der Krieg unsere Kolonien verwaist, aber deutscher



Theophilo Braga.

der erste Präsident der portugiesischen Republik.

Theophilo Braga, einer der hervorstechendsten Führer der portugiesischen Republikaner, wurde von den Revolutionären als Präsident an die Spitze der provisorischen Regierung gestellt. Er lebt in Lissabon das Heft in den Händen. Er ist einer der bedeutendsten Gelehrten seines Landes. Man weiß seit langem, daß er zu den Organistoren der republikanischen Partei gehöre. Seine große Umsicht und Weisheit sowie seine allgemeine Beliebtheit haben ihn als den geeignetsten Mann für die oberste Würde der jungen Republik erscheinen lassen.

Frei und deutsche Auswanderer hätten die Spuren der Aufstände wieder verwischt, das Land wieder nutzbar gemacht, sein Inneres dem Rechte erschlossen, dem Boden seine Schätze entzogen, und so gebe es mit maßvollen Schritten in den deutschen Kolonien vorwärts. Mit voller Berechtigung dürfe man hoffen und erwarten, den gesteckten hohen Zielen näherzukommen und Mittel und Wege zu finden zur Förderung unrer Kolonien und damit zur Kräftigung unrer mit ihnen vereinten Vaterlandes.

\* Wie verlautet, ist der Entwurf der Abänderung des Schutztruppengesetzes, der auch Bestimmungen über die Wehrpflicht und Militärgerichtsbarkeit in den Kolonien enthält, im Reichskolonialamt nunmehr fertiggestellt worden. Er dürfte demnächst Gegenstand formeller Beratungen zwischen den zuständigen Reichsressorts werden, jedoch die Aussicht besteht, daß eine entsprechende Vorlage dem Reichstage in der nächsten Session zugehen kann. Vorgezogen ist, daß in sämtlichen afrikanischen Schutzgebieten das militärische Konzeptsowie und für Südwestafrika auch die Wehrordnung eine Neuordnung erfahren soll.

\* Im Laufe der Unterhandlungen über den Wehrarbeitervertrag in Hamburg war der gute Wille, zu einer Einigung zu kommen, bei den Werften und bei den Arbeitern recht lebendig gemorben, und so schloß dank dem entgegenkommen der Arbeitgeber, die Verhandlungen zu einer Vereinbarung, die vorläufiglich den offenen Arbeitstempel zunächst in den Werften und damit auch in der Werftindustrie verhängen, der angeht der Geschlossenheit

beider Gruppen im Reiche zu einer schmerzhaften Erleichterung unrer Wirtschaftslage beitragen können. Der Anfangslohn auf den Werften soll um 2 Pfa. pro Stunde erhöht werden, außerdem wird eine Vorkaufsschuldung für alle Arbeiter um 2 Pfa. pro Stunde erfolgen und vom 1. Januar 1911 ab eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 55 Stunden die Woche gemeldet werden.

\* Nach einer amtlichen Meldung revolutionärer Blätter ist in Deutsch-Südwestafrika am 4. Oktober Transvaal für die Reichsregierung in den Händen der Reichsarmee. Die Revolte ist sofort unterdrückt worden. Die Eingeborenen sind getötet und sehr verwundet. Ihre ausreichenden militärischen und politischen Schutz ist gesichert. — Die Arbeiten sind seit einem halben Jahre in Angriff genommen worden, und es werden im ganzen 3000 Eingeborene dabei beschäftigt. Bis auf etwa 5000 Mann, die aus den Einwohnern der Kolonie selbst entnommen sind, ist der abernünftige Teil aus der Kapkolonie eingeführt. Es ist daher zu bestrafen, daß die Sache auch politisch nicht angenehme Folgen haben wird, da es sich um englische Untertanen handelt. Bei Wilhelmshafen, wo die Revolte entbrannt, dürfte eine Kolonne von 100 bis 120 Mann in Tätigkeit gewesen sein. Da bisher zwischen den Weichen und den Regern gerade bei Meinen Bahndamm ein sehr gutes Verhältnis bestand, steht für die Revolte jede Erklärung, die eine gebende Meldungen erstattet werden.

### Österreich-Ungarn.

\* Die österreichische Regierung hat, um der zunehmenden Fleischknappheit zu begegnen, die Einfuhr einer Probeleistung von 25 000 Kilogramm argentinischen Fleisches gestattet.

### Rußland.

\* Der Minister des Innern, Iswolski, wird keine einschneidende Reform in der bisherigen Politik bevorzugen. Von dem neuen Leiter des Innenministeriums, Sazonow, wird berichtet, daß er die englisch-russischen Beziehungen noch mehr pflegen wird, daß er jedoch im Gegensatz zu Iswolski, der zum Vorkämpfer in Paris ernannt ist, der Frage russischer Beziehungen auch zu Deutschland ein größeres Interesse entgegenstellen würde. Sazonow werde vor allem eine „nationale Politik“ treiben.

### Dänemark.

\* Obwohl kürzlich Blätter fortgesetzt den bevorstehenden Abbruch der Anleihe mit Frankreich verkünden, wird aus Kopenhagen berichtet, daß die Angelegenheit noch lange nicht so weit gelöst ist, da Frankreich seine Bedingungen bereits einer scharfen parlamentarischen Kontrolle begehrt und die Dänen, gestützt durch ein entgegenkommendes Verhalten der deutschen Finanz, keineswegs bereit ist, ihren abnehmenden Standpunkt aufzugeben, so daß man sich mit Überlegungen gefaßt machen muß.

## Von Nah und fern.

\* Neue Ausfahrungen in Moabit. Nachdem die Polizei ihre Schutzmaßregeln für den Berliner Stadtteil Moabit im wesentlichen abgeschlossen hat, scheinen die Ausfahrungen auch neue zu beginnen. Der Opfer wurde der Arbeiter Otto Weichardt aus der Rappinerstraße 9, der auf dem Hofplatz von Rappiner u. Komp. arbeitete. Auf dem Heimwege wurde ihm sechs ihm unbekannt Männer an und fragten ihn, wie er dazu komme, auf dem Hofplatz zu arbeiten; er wisse doch, daß dort verboten werde. Ohne erst eine Antwort abzuwarten, schlugen die Männer Weichardt nieder, handelten ihn und ließen ihn liegen. Überhaupt begab sich der Überfallene nach seiner Wohnung und reinigte sich dort. Trotz dieser Verletzungen ging er alsbald wieder aus, hatte seine Mutter, die in der Nähe wohnt, sagen lassen, daß sie ihn gleich sprechen möchte. Auf dem Wege wurde er abermals von sechs Männern angefallen. Sie erlitten ihn endlich mit der Drohung, daß sie ihn töten würden, wenn er noch weiter arbeite.

## Ein dunkles Rätsel.

6) Kriminalroman von Franz Golling.

(Fortsetzung)

„Geben Sie dem Mädchen dies und bringen Sie mir Ihre Antwort!“

Der Diener geht mit dem Brief nach der Halle hinaus, wo Hilba hinter einer wirtenscheinlichen Aufsicht des Portiers wartet. Sie nimmt das Schreiben des Bankiers entgegen, reißt das Papier auf und liest.

Hilba ist dem Diener gefolgt, er steht oben im Korridor und horcht gespannt. Jeder Laut dringt aus der Halle an sein Ohr und er zuckt zusammen, als Hilbas Stimme laut und klar heraufdringt:

„Sagen Sie Herrn Wählberg“, antwortet sie dem Diener, „daß ich lieber Hungerstirbe, als ein Geschenk von ihm anzunehmen. Berichten Sie ihm, was ich mit seiner Gabe getan habe!“

Sie reißt die Anweisung in Fetzen und wirft diese zu Boden.

„Wenden Sie Herrn Wählberg ferner, daß nichts auf der Welt mich davon abhalten wird, ihn zu verlassen. Nicht eher wird er Ruhe vor mir haben, als bis er angeht, was ich ihm sagen will!“

Darauf wird es still und nach einer Weile fällt hinter Hilba die Haustür zu.

Der Bankier steht noch einen Moment regungslos da. Seine Geht er dann in sein Zimmer zurück und senkt tief.

„Ich konnte es mir denken!“ murmelte er vor sich. „Weim Himmel, ich muß auf Mittel

kommen, mir Ruhe vor ihr zu verschaffen!“ Er denkt an den morgenden Tag, wo er vor Gericht erscheinen soll, und mit ängstlicher Miene sagt er für sich hinzu:

„Wenn sie dort erscheinen — mir gegenüber — würde? Was dann?“

Seine Furcht vor der Begegnung mit Hilba wächst mit jedem Augenblicke, sie erscheint unerbittlich.

Als Bruno sich am folgenden Morgen nach den Geschäftsräumen im Parterre des Bankhauses hinab begibt, tritt ihm auf der Treppe der Diener seines Onkels entgegen.

Herr Wählberg läßt den Herrn Assessor zu sich bitten!“ sagt er mit der Höflichkeit, die er dem Reffen des Millionärs schuldig ist.

Bruno folgt dem Diener, der ihn mittels, daß sein Onkel zu Bett liegt und krank sei. Von ausdrücklicher Befolgung erfüllt, tritt Bruno in das Schlafzimmer. Die Vorhänge an dem Fenster sind dicht geschlossen, so daß in dem Hintergrund des großen Gemachs, wo das Bett steht, Halbdunkel herrscht.

Wählberg liegt halb sitzend in den Kissen und blickt seinen Reffen eine leuchtende glühende Hand entgegen, die dieser nur widerstrebend ergreift. Er blickt seinem Onkel ins Gesicht und erschrickt, so sehr er sich selbst in das selbe.

„Mein Gott! Sie sind ernstlich krank, lieber Onkel!“ ruft er aus. „Dahen Sie schon nach einem Arzt geschickt?“

„Ach was! Ich brauche keinen Arzt!“ bringt der Kranke mit feuchter Stimme hervor. „Es ist ein Anfall meines alten Lebens — das wird wieder vorbeigehen!“

„Aber der Arzt kann Ihnen doch nichts! Schützen Sie, daß ich wenigstens zu unserer Verabredung nach unrem Dausbart schide!“

„Auf keinen Fall! Ich will nichts davon wissen. Ich habe meine demüthigten Mittel, die mir helfen. Was soll mir ein Doktor, der mein Leiden nicht kennt?“

„Aber ich werde dann doch wohl meine Mutter herunter leiden dürfen, Onkel, die Sie pflegen kann!“ schluchzt er darauf.

„Nein — nein! Ich brauche keine Pflege!“ wehrt der Kranke heftig ab. „Mein Diener genügt mir. Ich will niemand in meiner Umgebung!“

Seine Mutter wird Ihnen gern und freudig zu Diensten sein“, erwidert Bruno eindringlich bittend. „Wie können Sie glauben, daß wir Ihre Pflege fremden Händen überlassen werden!“

„Aber ich will es so!“ ruft der Kranke mit steigender Festigkeit und harter Stimme. „Ich brauche nur Ruhe — Ruhe — nichts weiter!“

„Wenn Sie es denn so wollen, lieber Onkel“, versetzt Bruno ohne Bitterkeit, „so fragen wir uns darin. Doch werde ich gegen Willen wieder nach Ihnen sehen!“

„Ach, und ich sollte heute ja auf dem Gericht erscheinen!“ lüchelt der Kranke. „Aber ich kann nicht!“

„D, ich werde sofort zu dem Untersuchungsrichter fahren und ihn von Ihrer Erkrankung in Kenntnis setzen, lieber Onkel!“ erzielet sich Bruno eifrig. „Der Termin muß natürlich verschoben werden!“

„Oh!“ ruft der Bankier verdrücklich. „Das ist mir fatal. Ich wünsche, die Sache so bald als möglich hinter mich zu haben. Wenn es dringender sein sollte — vielleicht verleihe mir ich dazu, jemand zugrundeliegen. Wollen Sie doch dem Richter nahelegen, lieber Bruno?“

„Gott! Ihre Wunsch wird wohl ohne Schwierigkeit erfüllt werden, lieber Onkel. Ich würde nicht, was dem im Wege wäre!“

„Wenn es Kosten verursachen sollte, so ist ich bereit, solche zu tragen!“ murmelte der Kranke mit schwacher Stimme. „Es wider mir lieb, wenn heute noch jemand‘ame!“

„Wenn es nur Ihre Zustand erlaubt“, ruft Bruno beherzt ein. „Die Aufregung könnte Ihre Krankheit verschlimmern.“

„D nein! Ich würde dann ruhiger sein können!“

Bruno versucht nochmals, den Onkel davon zu überzeugen, daß er die angebotene Pflege seiner Mutter annimmt, aber er erzielet wieder eine entschiedene Ablehnung.

So entern er sich denn, eilt zu Mutter und Schwester hinaus und teilt ihnen mit, daß der Onkel krank ist, aber keine andre Pflege will, als die von der Hand seines Dieners.

„Wahrscheinlich“, er ist ein unbedeutender Mensch!“ ruft Brunos Mutter aus. „Ich werde mich aber durch seine Erblichkeit nicht abfassen lassen. Ich gehe zu ihm und werde ihn pflegen, wie es meine Pflicht ist.“

Und trotz der Abmahnung ihres Sohnes verfährt sie die resolute Dame nach den Ermahnern im ersten Stockwerk und bringt dort

Die Neunte Internationale Konferenz ist in Brüssel eröffnet worden. Mehrere Redner betonten in ihren Ansprachen die bemerkenswerten Erfolge der internationalen Vereinigung von derzeit 25 Nationen zu danken sein; in Deutschland ist die Teilnahme in der Tuberkulose-Erkrankung eine Verminderung um die Hälfte eingetreten. Auf dem Kongress sind fast alle Kulturstaaten vertreten.

**Ein unbeachtetes Detail auf der Konferenz.** Ein Detail, das von den meisten Besuchern des Riesengebäudes wenig beachtet wird, befindet sich in der Kapelle auf der Konferenz. Im Jahre 1898 war ein Student und Arbeiter auf der Moorwiese zwischen der Kapelle und der Miesenbaude verunfallt und wurde nicht mehr aufgefunden. Die Leichenglieder des Studenten ließen ein kleines Detail, das mit einer Nadel markiert ist, zurück und in der Kapelle aufstellen. Das Detail ist eine Inschrift, die auf den Namen des Studenten hinweist und die Besucher der Konferenz auffordert, für den Toten ein Gebet zu verrichten. Das kleine Detail ist ein Stein, der in der Kapelle aufgestellt ist. Er ist ein Stein, der in der Kapelle aufgestellt ist. Er ist ein Stein, der in der Kapelle aufgestellt ist.

**Schwere Grabenfälle.** Einer Meldung zufolge ereignete sich auf der Zeche „Friedrich und Gertrude“ in Stöppenberg eine schwere Grabenfallung, wobei mehrere Arbeiter von nachlässigen Grubenarbeiten verletzt wurden. Es sind vier Tote geborgen worden, darunter eine Person von der Rettungsgesellschaft. Auf der Zeche „Friedrich und Gertrude“ in Stöppenberg wurde durch den Zusammenbruch einer Straße der Bergmann Franz Witzorek getötet und sein Kamerad Reinhold gefährlich verletzt. Der Obersteiger Karl Schmitt kam mit weniger schweren Wunden davon.

**Ein rassistischer Verurteilungsspruch.** In dieser Woche in Köln wurde ein Mann wegen eines rassistischen Verurteilungsspruches verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Verurteilungsspruches verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Verurteilungsspruches verurteilt.

**Verurteilung eines Diebstahls.** Ein Mann wurde wegen eines Diebstahls verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Diebstahls verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Diebstahls verurteilt.

**Verurteilung eines Mordes.** Ein Mann wurde wegen eines Mordes verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Mordes verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Mordes verurteilt.

**Verurteilung eines Diebstahls.** Ein Mann wurde wegen eines Diebstahls verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Diebstahls verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Diebstahls verurteilt.

**Verurteilung eines Diebstahls.** Ein Mann wurde wegen eines Diebstahls verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Diebstahls verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Diebstahls verurteilt.

**Verurteilung eines Diebstahls.** Ein Mann wurde wegen eines Diebstahls verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Diebstahls verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Diebstahls verurteilt.

**Verurteilung eines Diebstahls.** Ein Mann wurde wegen eines Diebstahls verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Diebstahls verurteilt. In dem Urteil wird der Mann wegen eines Diebstahls verurteilt.

hinab und brachte sich hier selbst zwei tödliche Schüsse in die Herzgegend bei.

**Ein verhängnisvoller Streit.** Einen hiesigen Ausgang nahm in Stargard i. P. ein Streit zwischen zwei Frauen, die beim Bauernhofbesitzer Siebaldus beschäftigt waren. Der 15jährige Otto Siebaldus war dem 12jährigen Fritz Seef, der ihn gehänselt haben soll und dann davongelaufen war, eine Rißtafel nach. Eine Spitze der Gabel drang dem Flüchtenden so unglücklich in das Gesicht, daß er sofort tot zu Boden sank. Der jugendliche Totschläger wurde der Polizei übergeben.

**Ein Defektur als Einbrecher.** Der wiederholt schuldig gewordene Defektur und Einbrecher Fischer aus Offenbach wurde in Neuweheim, als er sich heimlich rabelnd unter den Passanten bewegte, durch einen Kriminalbeamten aus Heidelberg erkannt und verhaftet. Er war im Juli d. J. mit Hilfe eines Polizeihundes auf der Philosophenhöhe im Walde verhaftet worden und dingfest gemacht worden, wobei der mit Revolver und Diktierwerkzeugen versehene schwere Junge beständigen Widerstand leistete. Er kam nun zunächst in das Müllergesängnis in Offenbach zur Einlieferung, um wegen Fahnenflucht vom dortigen Kriegsgericht abgeurteilt zu werden. Es gelang ihm jedoch, aus dem Gesängnis auszutreten und seitdem hatte man nichts weiter von ihm gehört. Auch jetzt verläugerte er zunächst, sich durch falsche Namenangaben aus der unangenehmen Situation herauszuwinden, konnte jedoch schließlich überführt werden, zumal da man wieder mehrere Zeugen um. Bei ihm vorfand. Mehrere vor kurzem in Heidelberg verübte Einbruchdiebstähle werden ihm erneut zur Last gelegt.

**Wannfall in Wien.** Beim Abbruch eines Hauses in Wien führte eine Mauer ein. Mehrere Arbeiter wurden verletzt, sechs sind schwer verletzt.

**Ergeißung eines Kirchenräubers.** Der in Gentschou verhaftete Damogj Racoq, der seinen Bruder Benzal ermordet und die Leiche in den Vorhof von Zawaby geworfen hat, ist jener Kirchenräuber, der vor einem Jahre in der berühmten Wallfahrtskirche von Gentschou den perlenschnitzten Mantel des Marienbildes im Werte von mehreren Millionen Rubeln, sowie die Diamantkrone der Mutter Gottes und des Jesusbildes gestohlen hat.

**Sacharinschwamm im Automobil.** Den französischen Polizeibehörden ist es endlich gelungen, der drei Automobile habhaft zu werden, die seit einiger Zeit die Grenzbehörden bei Mors gelockt haben, indem sie mit ihren Wagen in rasanten Geschwindigkeit die Grenze passierten, ohne daß es möglich war, sie anzuhalten. Wie man richtig vermutet hatte, handelt es sich um Schamagitar. In beiden Wagen wurden insgesamt 1600 Gramm Sacharin gefunden, das von den Polizeibehörden mit Beschlagnahme belegt wurde. Die beiden Beschäftigten sind Franzosen und aus Lille gebürtig.

### Luftschiffahrt.

Der Ingenieur Gromann hat einen neuen Gendker gebaut. Dieser ist mit einem Apparat versehen, der das Umkippen verhindern soll. (Die Vorrichtung wird noch geheim gehalten.) Am Donnerstag unternahm Gromann auf dem Hamburger Flugplatz seinen ersten wohl gelungenen Probeflug. Am Abend sollte der Versuch wiederholt werden. Ein junger Assistent des Ingenieurs bediente die Maschine und fuhr mit großer Schnelligkeit in die Höhe. Als er in der Höhe von 25 Metern eine Kurve beschrieb, stürzte er plötzlich den Motor ab. Der Apparat ging zum Stillstand über und stürzte aus einer Höhe von 15 Metern zur Erde. Der Apparat wurde fast vollständig zerstört. Der Führer, der unter den Lehmannen hervorgehoben wurde, erfolgte sich rasch. Er ist mit dem Schrecken davon gekommen.

Oberleutnant Obizow und Ingenieur Spina, die am Dienstag nachmittag vom Flugplatz in Peteraburg im Herdabalon aufgestiegen waren, telegraphierten von der Station Boerillas an der Strecke Wiberg-Josnja in Ost-

finland, daß sie nach neunzehnstündiger Fahrt gelandet seien. Sie haben mit der Erreichung von 6350 Metern einen russischen Höhenrekord für Freibalons aufgestellt.

### Gerichtshalle.

**Leipzig.** Die Prüfer Köpplius, die in Leipzig das Ehepaar Friedrich ermordeten und mehrere Raubüberfälle ausführten, wurden wegen doppelten Mordes, dreimal verurteilt und einmal vollendeten Raubes und wegen schwerer Verpressungen im wiederholten Falle zum Tode und zu den üblichen Nebenstrafen verurteilt.

**Stuttgart.** Von der Strafkammer ist nach vierwöchiger Verhandlung der ehemalige württembergische Oberleutnant Stamm wegen Verleumdung des derzeitigen Regimentskommandeurs, jetzigen Generalmajors v. Berr, und seines ehemaligen Kompaniechefs, jetzigen Majors Keller (Stuttgart), zu zwei Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt worden. Der Staatsanwalt hatte fünf Monate Gefängnis beantragt. Die Verleumdungen waren hauptsächlich in einem an den ehemaligen württembergischen Kriegsminister von Schürer gerichteten Beschwerdebriefen Stamm enthalten.

### Was Bürgermeister Gannor bei dem Attentat empfand.

Die amerikanischen Blätter veröffentlichen ein außerordentlich interessantes Schriftstück, einen Brief des New Yorker Bürgermeisters Gannor an seine Schwester, in dem er eine Schilderung des Attentats gibt, das seinerzeit bei seiner Abreise von New York an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ gegen ihn verübt wurde und das so lebhaftes Aufsehen erregt hat. Der Brief ist besonders interessant, weil er einen Einblick in den Charakter des Mannes gibt, der in der Zukunft Amerikas wohl noch eine bedeutende politische Rolle spielen wird. Als Mary Gannor hat den Brief ohne sein Wissen der Öffentlichkeit übergeben. „Ich stand auf dem“ so schreibt der Bürgermeister an seine Schwester, „und sprach mit einigen Freunden, die an Bord gekommen waren, um mir das Abschiedsgesicht zu geben. Mr. Monti, der Präsident von Ohio, und seine Frau waren gerade vorbeigekommen, und ich hatte einige Worte mit ihnen gewechselt. Mr. Adamson bemerkte, daß das Schiff mir zu Ehren Flaggenschmuck angelegt habe, aber ich konnte nicht glauben, daß dies mein Weg gewesen war. Das nächste, was mir dann zum Bewußtsein kam, war ein furchtbares metallisches Brausen in meinem Kopf. Es füllte völlig mein Gehirn, als ob die Schäldecke zerplatzen möchte. Das Brausen flog empor bis zu den höchsten Tönen, sank wieder hinab und stieg von neuem empor; und das dauerte fort, bis es endlich in ein stetes, unaufhörliches Surren auslief. Mir wurde übel, aber mein Magen widerstand noch. Die ganze Zeit über konnte ich nicht sehen. Ich glaube nicht, daß ich hinfiel, denn als ich wieder zum Bewußtsein kam, stand ich noch auf meinen Füßen. Wahrscheinlich bewahrte man mich vor dem Fall, jedenfalls wurde ich gefaßt. Allmählich konnte ich wieder sehen, nach einer Weile gewahrte ich das Deck und die Lande der Menge, die sich um mich geschart hatte. Ich hatte das Gefühl, als erliche ich. Aus meinem Munde kam Blut, und ich versuchte alles, um es herunterzuschlucken, damit die Menschen um mich herum es nicht sehen möchten. Aber ich konnte nicht schlucken, und nun wußte ich, daß meine Rettung verfehlt war. Es war, als wäre sie verneht. Ich bemühte mich, durch den Mund zu atmen, aber ich konnte nicht und dachte, daß ich nun wie durch eine Erdbebung stürzte. Die ganze Zeit über überlegte ich, was am besten zu tun sei. Ich hatte nicht die geringste Furcht, zu sterben, wenn das Gottes Wille war. Ich sagte zu mir selbst: „Guten Tag jetzt als ein paar Jahre später.“ Niemand, der die Unermesslichkeit des allmächtigen Gottes betrachtet und seine Werke, niemand, der fühlt, wie er nur ein Atom in dem All ist, kann den Tod

des Fleisches fürchten. Jene, die gelang ist mir, meinen Mund fest zusammenzupressen, und nun fühlte ich, daß ich durch die Nase atmen konnte. Jetzt glaubte ich auch, den Erstickungsanfall überwunden zu haben. Die einzige Gefahr mußte die Nahrungsaufnahme werden, denn ich konnte nicht schlucken. Man wollte mich auf dem Boden niederlegen, aber ich sagte: Nein, ich wollte in meine Kabine gehen. Man sah mich auch Gefächter und wollte vor allem fort aus der Menge. Ich konnte es nicht ertragen, wie sie alle auf mich blästen in der Hitze, in der ich mich befand. Man schickte mich, und so flog ich ein paar Stufen hinab und dann noch ein paar und war in meiner Kabine. Auf dem Wege hat ich Kammlhauer Thompson, der mich zur rechten Seite zu schickte und hinten gleich zu sagen, daß sie mich nicht entmutigen dürften. Ich hatte Schweißperlen, mich verständig zu machen, aber schließlich ging es. Da ich fühlte, daß meine Verwundung nicht unmittelbar lebensgefährlich sein konnte, hatte ich mich entschlossen, gegen sie anzulämpfen, und ich wollte nicht, daß mir irgend jemand nahe käme, der mich entmutigen könnte. Sie hoben mich auf dem Boden, aber wegen der Armut mußte ich mich wieder aufrichten. Dem armen Kapitän, der sich über mich beugte, sagte ich, wie leid es mir tat, ihm so viel Aufregung und Besorgnis zu verursachen. Der Schiffarzt und der Arzt von der Ambulanz, der bald kam, wuschen mir das Gesicht und den Bart ab und verbanden meine Wunde. Man hob mich auf eine Tragbahre und brachte mich in den Krankenzimmer. Nun, da die Aufregung vorüber war, begann die Schwäche, und ich war vollkommen schmerzlos, als man mich in den Operationsaal rollte. Ich vermaß dir zu erzählen: als ich noch auf dem Land stand, hörte ich irgend jemand schreien: „Tödt ihn!“ und dann andre Stimmen: „Nein, tödt ihn nicht!“ Sie hatten den Mordanschlag gefaßt. Ich hörte keinen Kompi, hörte auch nicht Schüsse fallen, aber ich nahm an, daß mir ein Mörder in den Kopf geschossen habe. Auch den Schuß, der mich traf, hörte ich nicht. Es muß am Anfang einen Augenblick gegeben haben, wo ich anscheinend bewußtlos gewesen bin.“

### Buntes Allerlei.

**Förderung der Seefischeret.** Durch den Reichshaushaltsetat werden alljährlich Mittel zur Förderung der Seefischeret zur Verfügung gestellt, um unsere noch immer unzureichende Seefischeret zu fördern, die unter der erfolgreichen Konkurrenz des Auslandes, besonders in der Ostseefischeret, hart zu leiden hat. Die Unterstützungen des Reiches bestanden nun in Darlehen zur Beschaffung von Motoren und zu Beihilfen an Fischereigesellschaften für außergewöhnliche Verluste. Neuerdings ist die Reichsregierung dazu übergegangen, für die Einrichtung der drahtlosen Telegraphie auf den Fischereifahrzeugen Mittel zur Verfügung zu stellen. Diese Einrichtung hat sich einmal als sehr wertvoll erwiesen für die Sturmwarnung von Seiten der deutschen Seewarte, und andererseits hat sie auch den Fischern wesentliche wirtschaftliche Vorteile gebracht, weil diese hierdurch in der Lage sind, schon auf hoher See die Gestalt der Warfklage und der darauf beruhenden Abhängigkeiten zu erfahren. Es ist den Fischern dadurch möglich, diejenigen Märkte anzukundigen, die ihnen für ihren Fang die lohnendsten Preise in Aussicht stellen. Aus dieser doppelten Bedeutung der drahtlosen Telegraphie für die Hochseefischeret in Bezug auf den Schutz von Menschen und Fahrzeugen und die wirtschaftlichen Vorteile der Fischer hat die Reichsregierung den Strandat aufgestellt, für jede Einrichtung drahtloser Telegraphie auf einem Fahrzeug die Hälfte der sich auf 6000 Mk. belaufenden Kosten zur Verfügung zu stellen.

**Ähnlichkeit.** „Sehen Sie mal das neue Bildnis Ihres Freundes Borgmann an. Ist es nicht geradezu sprechend ähnlich?“ — „Ja, sehr, kommen Sie lieber weg, es könnte mich anpumpen!“ El.

ohne sich an den Einspruch des Dieners zu halten.

„Sagen Sie mir, er will vorangehen, um den Onkel vorzubereiten, doch eine Mutter, die ihn bestellte und tritt über die Schwelle ins Krankenzimmer.“

„Sie wollen mich zwar nicht haben, lieber Bruder Ludwig!“ sagte sie entschlossen, „aber ich bin trotzdem gekommen, um Ihre Pflege zu übernehmen. Und Sie mögen noch so mich schelten, ich weiche nicht, bis Sie wieder gesund sind!“

„Sie ist nur die Halbchwester des Bankiers, Tochter aus der zweiten Ehe seines Vaters, daher sind sich die beiden hier völlig fremd, trotz des nahen Verwandtschaftsgrades, in dem sie zueinander stehen. Sie haben sich nie vorher gesehen, und da der Bankier eine so verlegende, kalte Juridikalität heuchelt, will seiner Halbchwester das trauliche Wort nicht über die Lippen.“

„Was wollen Sie denn? Lassen Sie mich ruhig!“ murrt es ärgerlich vom Krankenbett her. „Ich habe Ihnen sagen lassen, daß ich Ihre Pflege nicht wünsche. Ich will allein sein — allein!“

„Bruno steht in peinlicher Verlegenheit an der Tür. Diese brutale Abweisung, die seine Mutter erhält, empört ihn.“

„Komm Mutter! Du dachst nun selbst, daß der Onkel nichts von uns wissen will!“

„Sie folgt ihrem Sohne in das anstehende Gemach.“

Als Bruno dem Richter — es ist derselbe, der Hilob's Aufgabe entgegennahm — mitteilt, daß sein Onkel durch Krankheit am Erscheinen verhindert sei, fragt jener:

„Ist die Erkrankung Ihres Onkels erster Natur?“

„Ich kann das nicht beurteilen,“ entgegnet Bruno. „Ich kenne meinen Onkel erst seit wenigen Tagen. Aber es scheint mir nicht so, als wäre seine Krankheit gefährlich!“

„Nun, dann müssen wir warten!“ sagt der Richter. „Es ist nicht so sehr. Hoffentlich ist Herr Mühlberg bald wieder hergestellt!“

„Mein Onkel begibt den Wunsch, in seiner Wohnung vernommen zu werden!“ bemerkt Bruno darauf. „Wenn ich mir erlauben dürfte, in der Angelegenheit eine Meinung zu äußern, so möchte ich diesen Wunsch befürworten!“

„Ja, ist denn der Zustand Ihres Onkels derart, daß dies angeht?“ fragt der Richter. „Ist sein Arzt damit einverstanden?“

„Ich habe dort solche unglückliche gesehen und hatte eines Tages Gelegenheit, an einem derselben das Brandmal zu bemerken. Der Anblick hat sich mir unauflöslich ins Gedächtnis eingepreßt!“

„Und ein solches Mal — ein Brandmal der Schande — sagst du, Mutter, hat der Onkel an seinem Körper?“

„Aber der Onkel? — O, Mutter, es ist nicht möglich, daß er auch einmal einer jener Missethener war. Ich bitte dich — wann, wo und wie sollte das gewesen sein?“

„Ja, das ist auch mir ein furchtbares Rätsel. Er ging doch vor dreißig Jahren hinüber nach Amerika und trat dort in die Filiale der Firma ein. Wie hat man aber davon gehört, daß er seinen Platz dort für längere Zeit verlassen hätte, oder daß man ihn irgend eines Verbrechens beschuldigt hätte?“

„Es ist auch ganz undenkbar Mutter! Du mußt dich gedulden haben. Wenn der Onkel ein Mal an seinem Körper trägt, so muß dies auf natürliche Weise entstanden sein. Es kann nie und nimmer von einer andern Ursache herühren!“

Schönheit der Zähne



ist stets eine Zier!

# Künstlicher Zahn-Ersatz

mit und ohne jede Gaumenplatte.

Kunstvolle Plomben. Zahnausziehen mit und ohne örtliche Betäubung. Behandlung aller Zahnkrankheiten. Auf Wunsch Besuche ins Haus.

## Max König, Dentist, Ottendorf

Zugelassen an allen Betriebskrankenkassen. Schrägüber vom Bahnhof.

Sprechzeit: Montag, Dienstag, Donnerstag von 9-1 und 3-6 Uhr. Mittwoch u. Sonnabend von 8-10 Uhr vorm. Sonntags nur von 11-3 Uhr.

## Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Citronensaft aus frischen Citronen

gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Hals-, Blasen-, Nieren- u. Gallensteine. Probest. nebst Anweisung und Dankscr. v. Geheiler, bei Angabe der Zeitung gratis u. franko oder Saft von ca. 60 Citronen 3,25, v. ca. 120 Citronen 5,50 franko. — (Nachh. 30 Pf. mehr) — Wiederverkäufer gesucht. — Zu Kochzwecken und Bereitung erfrischender Limonaden unentbehrlich. **Heinrich Trültzsch, Berlin O. 34, Königsbergstr. 17.** Lieferant fürstlicher Hofhaltungen. Nur echt mit Plombe H. T.

**Rheumatismus.** Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Citronensaftes ist nun alles beseitigt, ich fühle mich in die Jünglingsjahre zurückversetzt trotz meiner 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander; Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in all. Gliedern und zeitw. heftige Schmerzen in denselben, Krämpfe in Nacken und Muskeln der Oberschenkel u. Gicht i. d. gr. Gelenke mit bed. Schmerzen u. Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Citronensaft auf das wärmste zu empfehlen.

**Fettsucht.** Bitte mir umgehend für 5,50 Mk. Citronensaft zu senden, mag Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihren Saft künftig in meinem Hause nicht fehlen lassen.

Wiederverkäufer gesucht

**1 steht fest:** daß ich stets zur vollsten Zufriedenheit von **Heinrich Bürgel's Fahrrad- und Nähmaschinen-Handlung** bedient wurde.

**Fahrräder** von 58 Mark an bis zu den feinsten Marken, als **Brennabor, Diamant, Concordia, Görcke, Mars** usw.

Grösste Auswahl. Leistungsfähigste Reparaturwerkstatt.

## Heinr. Bürgel, Mechanik., Radeberg

Telefon 960. Nachweislich gelernter Fachmann. Telefon 960.

## Tanz- und Marsch-Album für Zither.

20 beliebte Tänze und Märsche, bearbeitet von **Henry Vries**. : : : : :  
Eine Auswahl der schönsten Walzer, Polkas, Quadrillen, Polonaisen usw. von **Fahrbach, Jvanovici, Linke, Rosas, Strauss, Zikoff** etc.  
Nr. 1-20 in einen Band Mark 1,50.  
Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst franko gegen vorherige Einsendung von Mk. 1,50 vom Verleger  
**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

## TEE neuester Ernte TEE

„Marke Teekanne“  
ist nur echt in Paketen zu 50 g 100 g  
**Haushalt-Mischung K. VI** —,25 —,50  
guter, voller ind.-chines. Geschmack  
**Englische Mischung K. V** —,30 —,60  
aromat. kräftige Ceylon-Mischung  
**Deutsche Mischung K. IV** —,40 —,75  
fl. Souch.-Geschmack, milder Aufguss  
**Russische Mischung K. III** —,50 1.—  
sog. Karawanen-Tee, fl. aromatisch, kräftig, ausgiebig, sehr sparsam  
**Salon-Mischung K. II** —,85 1,25  
feiner Gesellschafts-Tee, zartes Pecco-Aroma  
**Feinste Mischung K. I** —,75 1,50  
aus nur edelsten Sorten zusammengestellt.  
kaufen Sie vorteilhaft in der

## Krenz-Drogerie

**Disitenkarten**  
liefert Buchdr. B. Rühle, Inh. R. Storch.

Nächsten Mittwoch trifft auf Station Moritzdorf eine Vori gesunde, gute (mehrfache)

## Speisekartoffeln

ein (rote) pro Str. 2,50 Mk. — wie es der Ader gibt pro Str. 2,35 Mk.  
**Max Kerrich.**

## Feine Wäsche

mit zum Waschen und Plätten angenommen  
**Frau Gerth**  
Moritzdorf.

## + Heleute +

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt: „Glückliche Eltern“.  
Preisliste über Mutterspritzen, Leibbinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.  
**Rich. Freisleben,**  
Dresden-A., Postplatz.  
Auf dieses Inserat R a b a t t.

### Manufaktur- Weiss- und Modewarenhaus

# Richard Kaube, Radeberg

Haupt-Geschäft: **Markt 13**  
Kleiderstoffe  
Wäsche-Ausstattungen  
Bettfedern und Daunen  
Woll- und Kurzwaren.  
Reiche Auswahl! Billige Preise!

Zweites Geschäft: **Hauptstrasse**  
Blusen und Kostümröcke  
Anfertigung von einfacher und eleganter Damengarderobe nach Maass schnell, gut und billig. : : : :  
Annahmestelle von **W. Kelling,**  
Färberei und chem. Wäscherei.

Die Freude jeder Hausfrau ist die **Dampfwaschmaschine „System Krauss“** welche die Wäsche in der halben Zeit kocht und gründlich reinigt. Mit Rücksicht auf die Schonung der Wäsche sind 75% Ersparnis nicht überschätzt. Das Drehen kann ein Kind verrichten. Broschüre gratis von

## Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. 407

Verkaufsstelle  
**A. Langenfeld, Schlossermeister, Ottendorf-Okrilla.**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste **Familien-Witzblatt**

## Meggendorfer-Blätter

München & Zeitchrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 5.—, bei direkter & Zusendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3,25 & Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41, befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Sollen sich Ihre eingemachten Früchte halten, so verwenden Sie dazu

## Präp. Einlege-Salicyl

Marke De Van, gesetzl. geschützt  
in Pack. à 10 Pt. 3 Pakete 25 Pt.  
Gleichzeitig empfehle:  
Weinessig  
Einmale-Essig  
Pergament-Papier  
Korke  
Flaschenlack  
Sämtliche Gewürze

## Krenz-Drogerie

## Photographische

Papiere  
Postkarten  
Platten  
sowie sämtliche Bedarfsartikel empfiehlt  
in nur anerkannt ersten Marken  
Ausführung sämtl. photographischer Arbeiten.  
Dunkelkammer zur gefälligen Benutzung.  
**H. Rühle.**

Zu Bauzwecken empfehle:  
Weiss- und Baukalk, Zement  
Chamotte-Röhren, Tröge  
Steine, Klinkerziegel,  
Rohrgewebe, Dachpappen, Theer  
**Franz Claus**  
Radeberg, Telephon Nr. 2974

Ich suche zum baldigen Antritt einen fleißigen, geschäftigen

## Maschinenarbeiter.

**K. Hofmann**  
Holzwarenfabrik Ottendorf-Okrilla.

## Baugeld

sowie vorübergehend  
**Geld auf Hypothek**  
auch f. weitere Umgegend Radebergs gewährt  
**Spar- und Vorschussverein**  
zu Radeberg e. G. m. b. H.

## Harlemer Blumenzwiebeln

Hyacinthen, (für Gläser und Gärten)  
Tulpen, Crokus, Scilla und Narzissen,  
sowie Rosen, Hochstamm und niedere empfiehlt  
**Gärtnerei Herm. Rauh.**

## Röstkaffee

Trotz bedeutendem Aufschlag auf Rohkaffee noch zu alten Preisen in Qualitäten:  
je Pfund 1,30, 1,40, 1,60 und 1,80  
stets in frischer Röstung vorrätig.  
Desgl. empfehle:  
„Koffeinfreien Kaffee Kay“  
in Packungen.

## Krenz-Drogerie